



Ein starkes Team: Sayyed Fadi, Alammad Baker, Misho Mahmoud, Misho Ferhad, Heinz Fink, Bernd Reichert und Horst Alsleben bei einer kurzen Pause

Altes Amtshaus in Kaichen wird saniert

## Gemeinsam durch Berge von Sperrmüll

Niddatal. Nachdem die städtischen Gremien Niddatals dem Sanierungskonzept des Dorfentwicklung Kaichen e. V. zugestimmt hatten, haben die Eigenleistungen zur Sanierung des Alten Amtshauses jetzt begonnen. In enger Abstimmung mit den Denkmalbehörden haben Mitglieder des DEK und in Kaichen untergebrachte Flüchtlinge gemeinsam den verbliebenen Sperrmüll entsorgt, alte Küchen-, Bad- und Ofeneinbauten ausgebaut, den ursprünglichen Zugang zum Schulsaal im Obergeschoss freigelegt und mehrere nicht bauzeitliche Zwischenwände entfernt.

Erste Vorarbeiten zur Sanierung des Alten Amtshauses in Kaichen hatten bereits vor zwei Wochen begonnen. Nachdem die Stadt Sperrmüllcontainer zur Verfügung gestellt hatte, trafen sich Sayyed Fadi, Alammad Baker, Misho Mahmoud, Misho Ferhad unter Leitung der DEK-Mitglieder Heinz Fink, Bernd Reichert und Horst

Alsleben am Alten Amtshaus zum ersten „Arbeitstag“ an der Weed. Als erstes musste der im Amtshaus, im Innenhof und vor allem im Alten Spritzenhaus gelagerte Sperrmüll herausgebracht, nach Sorten getrennt, teilweise zerkleinert und in die Container verladen werden. „Wir wussten ja, was auf uns zukommt. Die Müllberge aus dem Kriechkeller des Spritzenhauses haben uns aber doch überrascht“, beschreibt Horst Alsleben seinen Eindruck nach sechs Stunden intensiver Arbeit. Am darauf folgenden Samstag ging es an den Ausbau der alten Ofen sowie der alten Küchen- und Badeinbauten. Waschbecken und Badewannen wanderten genau wie Küchenherde, Spülen und Schränke vom Erd- und Obergeschoss in entsprechende Müllcontainer. In mühseliger Kleinarbeit hat das Arbeitsteam Wand- und Bodenfliesen vorsichtig losgeschlagen und entsorgt. „Die alten Tape-

ten, teilweise sind da vier, fünf oder mehr Lagen, haben wir bewusst drangelassen. Damit haben wir einen Teil der Geschichte erhalten und Beschädigungen der darunterliegenden Farbschichten vermieden. Vielleicht können die Denkmalbehörden so noch wertvolle Rückschlüsse auf den ursprünglichen Zustand gewinnen“, erläutert Bernd Reichert das Vorgehen.

Vor Beginn dieser Arbeiten waren die Denkmalbehörden natürlich eng eingebunden und Sebastian Völler, der zuständige Architekt hatte einen Antrag auf Rückbau nicht bauzeitlicher Wände gestellt. Nachdem die Denkmalbehörden diese Rückbauten genehmigt hatte, konnte das Arbeitsteam nach entsprechender Einweisung nachträglich eingebaute Wände entfernen und zugemauerte Türen beziehungsweise Fenster wieder öffnen. „Ich hätte nicht gedacht, dass wir an einem Tag so weit kommen. Aber jetzt sieht man deutlich, wie das Alte Amtshaus einmal gedacht war“, ist Heinz

Fink nicht nur zu recht stolz auf die geleistete Arbeit sondern bewundert auch den alten Ratsaal mit den noch verbliebenen Stuckresten an der Decke. Wie geht es nun weiter? Nachdem die vermutliche Originalstruktur des Gebäudes nun gut zu erkennen ist, werden Beauftragte der Denkmalbehörden in den kommenden Monaten das Gebäude näher untersuchen. Dabei soll geklärt werden, was tatsächlich 1782 erbaut beziehungsweise was bei späteren Umbauten ergänzt oder verändert wurde. Unter Berücksichtigung dieser Ergebnisse werden die geplanten Sanierungsmaßnahmen dann detailliert und an entsprechende Handwerker ausgeschrieben. Damit werden die zeitlichen Fristen der verschiedenen Förderprogramme eingehalten. „Dieses Jahr werden wir aber kaum ernsthafte Bauarbeiten sehen“, gibt sich Dirk Schneider, Vorsitzender des DEK, allerdings eher realistisch.